



Nähe und Distanz– ein wichtiges Thema im Umgang mit Menschen mit Beeinträchtigungen

Menschen mit kognitiven Einschränkungen haben in ihrem Sozialisierungsprozess oft kein Gespür für Nähe und Distanz entwickelt. Sie leben ihre Gefühle meist unmittelbar aus. Begleitende müssen sich daher ihrer Vorbildfunktion bewusst sein– auch Religions–Unterrichtende. Sie übernehmen viel Verantwortung für ihre Schülerinnen und Schüler mit Beeinträchtigungen. Oft haben sie eine besondere, wünschenswerte Beziehung, sind aber als Erwachsene sowohl Autoritäts– als auch Vertrauensperson. Viele Schülerinnen und Schüler wollen der Lehrperson gefallen. Sie sind oft wegen ihrer Beeinträchtigung sogar auf die Lehrperson angewiesen und stehen damit in einer gewissen Abhängigkeit ihr gegenüber. Von der Lehrperson braucht es deshalb ein hohes Mass an Professionalität, die sich in der Prävention, im Verantwortungs– und Pflichtbewusstsein und einer besonderen Sensibilität Nähe und Distanz gegenüber zeigt und geprägt ist von gegenseitigem Respekt, Wertschätzung und Vertrauen.

Wichtige Beachtungspunkte:

- ❖ sich mit der Bedeutung des Themas grundsätzlich auseinandersetzen und sich austauschen
- ❖ vorsichtiger Umgang mit Nähe und Distanz: auf unterschiedliches Empfinden achten und persönliche Grenzen respektieren
- ❖ festgelegte Regeln (anklopfen, Intimsphäre achten, Tabuzonen respektieren etc.), Regularien und Schutzkonzepte übernehmen/ evtl. eigene aufstellen (Türe offen lassen, Einsatz von Hilfsmitteln: z. B. Ballone oder Bälle als Distanzhalter etc.)
- ❖ natürliche körperliche Nähe und Distanz aufbauen
- ❖ Berührungen und Umarmungen müssen der jeweiligen Situation sowie dem Lebensalter und der geistigen Entwicklung angepasst sein
- ❖ intensiver Körperkontakt muss fachlich begründet und mit andern Begleitenden abgesprochen sein
- ❖ das Thema regelmässig allein und mit andern Begleitenden reflektieren
- ❖ auf Offenheit und Transparenz achten
- ❖ bei schwierigen Situationen mit Verdacht auf Grenzüberschreitungen:
 1. Ruhe bewahren, unüberlegte, spontane Handlungen vermeiden
 2. auf Diskretion achten
 3. im Team besprechen
 4. Situation beurteilen
 5. beobachten und/ oder schriftlich dokumentieren
 6. Meldung an zuständige Instanz
- ❖ Prävention:
 1. Lehrpersonen sollen Raum und Atmosphäre schaffen, um über Gefühle zu sprechen
 2. sensibilisieren der eigenen Bedürfnisse und die der Mitmenschen
 3. Körperwahrnehmung z.B. durch basale Stimulation fördern
 4. Kontakte und Beziehungen unterstützen (gute und schlechte unterscheiden)

Weiterführende Literatur:

Senekel Barbara. Mit geistiger Behinderung leben und arbeiten. C.H. Beck, München 2002
Nähe und Distanz_Merkblatt_KR